

MILIZ *info*

Dezember 4/2025

Information für Angehörige der
Einsatzorganisation des Bundesheeres

Wie Drohnen die Kampfführung und
Ausbildung verändern
Sinnlose Befragungen?
Ausbildungsmanagement im Umbruch

EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH
BUNDESHEER.AT



UNSER HEER

Der Kampf um „hearts and minds“

Antworten auf Kognitive Kriegsführung

Europa befindet sich seit Jahren in einem Krieg, der nicht mit Waffen, sondern in den Köpfen der Menschen geführt wird. Einstellungen werden unbemerkt verändert, Vertrauen untergraben und Gesellschaften gespalten. Die Folge sind geschwächte Demokratien, die anfällig für autokratische Machtübernahmen werden. Dem kann nur mit kognitiver Resilienz, gesellschaftlicher Kohäsion und Wehrwillen begegnet werden.

Skript für Drehbuch „Die Beeinflusser“

Narrative sind die Munition in dieser Auseinandersetzung. Sie wirken plausibel, emotional und entfalten so ihre manipulative Kraft. Russland rechtfertigt seine Aggression, dass der Westen habe die NATO-Erweiterung entgegen früherer Zusagen vorangetrieben. In der Ukraine herrschen angeblich „Nazis“, russische Minderheiten würden unterdrückt, und die „begrenzte Spezialoperation“ sei kein Krieg. Lawrow erklärte 2022, Russland habe keine Absichten, die Ukraine anzugreifen, und wiederholte dies 2025 vor der UN-Vollversammlung in Bezug auf die NATO.

China wiederum stellt seine Investitionen in europäische Infrastruktur, etwa den Hafen Piräus in Athen oder die Eisenbahn in Ungarn, als rein wirtschaftlich motiviert dar. Als die Europäische Union 2018 eine gemeinsame Erklärung zur Menschenrechtslage in China einbringen wollte, stimmten Griechenland und Ungarn dagegen – Zufall? Auch die schnelle Radikalisierung über soziale Medien, wie zuletzt beim islamistischen Attentäter in Villach am 15. Februar 2025, verdeutlicht die Wirkung solcher Erzählungen.

Fakten dringen bei Manipulierten nicht mehr durch deren Filter, denn in Echo-kammern zählen nur noch eigene Überzeugungen. Kognitive Verzerrungen werden dabei gezielt ausgenutzt.

Kognition – der Schlüssel zur Entscheidung

Kognitive Kriegsführung ist kein neues Phänomen, doch moderne Technik ermöglicht ungeahnte Eindringtiefe in Denkprozesse und die nachhaltige Beeinflussung von Einstellungen und Verhalten. Da rund 80 % unserer Entscheidungen unbewusst fallen, setzen Desinformationen, Propaganda, Informationsoperationen und psychologische Operationen genau hier an, steuern Wahrnehmung und Verhalten über Emotionen und bleiben für die Betroffenen oft unbemerkt. Künstliche Intelligenz und Algorithmen verstärken diesen Effekt, indem sie maßgeschneiderte Botschaften für Einzelne wie ganze Gesellschaftsschichten erzeugen und so Stimmungen, Abstimmungen oder Wahlen lenken.



Radikalisierung, z.B. von Attentätern mit islamistischem Hintergrund, kann via soziale Medien innerhalb von Wochen passieren (Attentäter von Villach, Februar 2025; Foto: Privat)

Das eigentliche Ziel eines Angreifers ist die nachhaltige Verhaltensänderung in seinem Sinne. Boulevardmedien und unregulierte soziale Plattformen fördern Verschwörungstheorien, Misstrauen und Polarisierung, verdrängen konstruktiven Diskurs und erodieren demokratische Werte. Ziel ist nicht, eine neue Wahrheit zu etablieren, sondern Wahrheit selbst aufzulösen; sobald nichts mehr sicher erscheint, werden Manipulationen besonders wirksam. Autokratien wenden diese Strategien auch nach innen an, um von eigenen Problemen abzulenken. Gesellschaften mit schwachem Sicherheitsbewusstsein sind besonders anfällig, selbst Soldaten, eingebettet in die Gesellschaft und Familien, werden über ihre privaten

TikToks Algorithmus als Werkzeug kognitiver Einflussnahme?

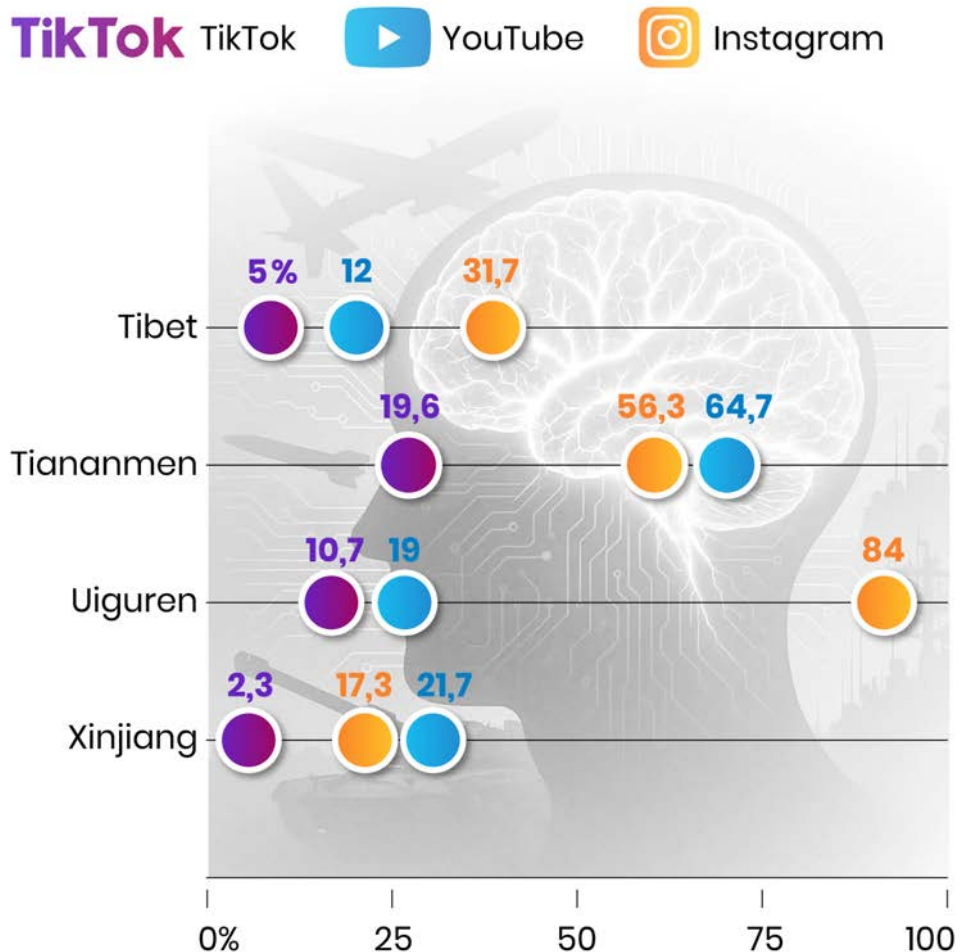
Im Vergleich zu YouTube und Instagram zeigt TikTok bei sensiblen Begriffen wie „Tiananmen“ oder „Uiguren“ deutlich weniger kritische Inhalte – ein Hinweis auf algorithmische Zensur.

Netzwerke beeinflusst. Fehlen darüber hinaus Rückhalt und Vertrauen für Militär und Obrigkeit, verliert ein Staat seine Wehrfähigkeit.

Stärkung Wehrwille und Strategische Kommunikation

Kognitive Kriegsführung ist eine unsichtbare, aber hochwirksame Bedrohung, die Gedanken und den gesellschaftlichen Zusammenhalt angreift. Bildung, Bewusstsein, Wehrwille und strategische Kommunikation sind entscheidend, um Demokratien zu schützen. Manipulationen sind nicht nur abzuwehren, sondern ihnen ist nachhaltig die Wirkung zu entziehen. Eine internationale Experten-Gruppe (Countering Cognitive Warfare) unter Leitung des Autors arbeitet an Lösungen. Proaktives Handeln ist heute nötig, um unsere Freiheit, unsere Werte und die Sicherheit künftiger Generationen zu bewahren.

Oberst dG Bernhard Schulyok
Referatsleiter Fähigkeitenentwicklung
und Mobilmachungskonzeption



Künstliche Intelligenz und Algorithmen als Werkzeuge der Beeinflussung am Beispiel von TikTok
(Quelle: Network Contagion Research Institute 2024)

ThePioneer

Quelle: Network Contagion
Research Institute 2024

powered by
statista



Foto: Bundesheer

Oberst des Generalstabsdienstes Bernhard Schulyok (58) rückte im Jänner 1986 zum Grundwehrdienst ein, wechselte zum Einjährig-Freiwilligen und absolvierte von 1989 bis 1992 die Theresianische Militärakademie. Er musterte als Jägeroffizier zum Landwehrstammregiment 21 aus, diente dort als Zugkommandant, Ausbildungs-offizier, stellvertretender Kompaniekommandant in einer gemischten Jägerkompanie und führte schließlich über fünf Jahre die 1. Jägerkompanie/Jägerregiment Wien. Von 2000 bis 2012 prägte er die Stabsunteroffiziersausbildung maßgeblich durch sein Wirken als Lehroffizier, Lehrgruppenleiter und über zwei Jahre in Vertretung als Institutsleiter an der Heeresunteroffiziersakademie in Enns. Zwischenzeitlich war er von 2004 bis 2005 im Auslandseinsatz bei KFOR als S2 tätig. 2012 bis 2014 absolvierte er den Masterstudienlehrgang Militärische Führung an der Landesverteidigungsakademie in seiner Heimatstadt Wien, anschließend war er bis Ende 2016 in der Vorschriftenabteilung beschäftigt. Seit 2017 ist er in mehreren Funktionen in der Abteilung Militärstrategie tätig, seit Juli 2025 im Generalstabsdienst tätig, seit September 2025 Referatsleiter für Planungsziele, Fähigkeitenentwicklung und Mobilmachungskonzeption.

Darüber hinaus ist er aktiv tätig als Trainer Führung, Coach, Supervisor sowie Teamtrainer und Organisationsentwickler. Zusätzlich fungierte er bis März 2025 als Nationaler Direktor einer aus 23 Nationen, NATO und EU bestehenden, multinationalen Plattform für Fähigkeitenentwicklung von Streitkräften (MCDC – Multinational Capability Development Campaign), seine fünfjährige zusätzliche Funktion als Kommandant des Jägerbataillons Wien 2 „Maria Theresia“ beendete er 2021. Er ist Autor zahlreicher Artikel in Fachzeitschriften sowie von drei Truppendiensttaschenbüchern.

Wenn ich zum Bundesheer gehe, dann aber richtig!

Oberleutnantarzt Priv. Doz. Dr. Paulina Haas ist Augenärztin mit eigener Ordination und leitet die Augenambulanz des Sanitätszentrums Ost des Österreichischen Bundesheeres. Sind es beim Heer Testungen und fragliche Fälle bei der Stellung und Versorgung von Grundwehrdienstleistenden bei Akutproblemen, stehen in der Wahlarzt-Ordination die langfristige Versorgung der Patienten in Gablitz und Umgebung im Mittelpunkt.

Die militärische Tätigkeit hat sehr überraschend angefangen. „Ich habe bei einer privaten Feier Oberstarzt Doz. Dr. Klaus Wolff kennengelernt. Er hat dringenden Bedarf bei den sogenannten kleinen Fächern gehabt.“ Nach einem ersten Vorstellungsgespräch hat es dann allerdings über ein halbes Jahr gedauert, bis die Bürokratie so weit war und sie in der Ambulanz beginnen konnte.

Begonnen beim Heer hat sie als Vertretungsärztin, nach kurzer Zeit war aber für sie klar: „Wenn ich zum Heer gehe, dann richtig.“ Als vor zwei Jahren die Möglichkeit kam, die Leitung der Ambulanz zu übernehmen, folgte der Entschluss, die militärische Ausbildung nachzuholen und die Laufbahn zum Offizier einzuschlagen. Auch familiär war dieser Weg ein wenig

vorgezeichnet. „Unsere Familie war immer ein wenig militärisch angehaucht“. Ihr Vater kam mit seiner Familie aus Polen nach Wien und war Prokurist bei Steyr Daimler Puch.

Haas wurde 1974 in Wien als polnische Staatsbürgerin geboren. Die Familie blieb hier. „Mein Sohn war Cyber GWD, mein Mann hat den normalen Grundwehrdienst gemacht und war Soldatensprecher und mein Neffe ist Heeressportler. Jetzt habe ich den höchsten Dienstgrad“ lacht Oberleutnantarzt Haas. Nach der Matura begann sie, Medizin zu studieren, mit dem erfolgreichen Abschluss 1999. Es folgte die Ausbildung zur Augenärztin und später die Habilitation. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von 22 und 16 Jahren.

Bereits 2022 startete sie den ersten Versuch, die Basisausbildung Kern zu absolvieren. „Wir sind dann an der Bürokratie ein wenig gescheitert“ erzählt sie, „Wir sind eingerückt und nach 24 Stunden wieder abgerüstet, weil wir keine Kader- testung gemacht hatten. Das war damals wirklich schwierig. Ich hatte meine Ordination geschlossen und plötzlich war doch nichts. Dennoch war für mich fix: Ich werde diese Ausbildung machen.“

2023 holte sie Stellung und Kadertestung nach, und so begann am 3. Februar 2025 der zweite Anlauf im ABC- Abwehrzentrum in Korneuburg. „Das San-Zentrum Ost hat mich wirklich sehr unterstützt, und ich habe die komplette Ausrüstung bereits vor dem Einrücken gehabt“, schmunzelt Haas.

Der zuständige Kompaniekommandant ist Oberleutnant Peter Kühnelt-Leddihn, ABC-Abwehrkompanie in Korneuburg. „Für unser Kader ist das eine positive Herausforderung. Zum einen sind die beiden Ärztinnen doch ein wenig älter als die übrigen Grundwehrdienstleistenden und haben andere Bedürfnisse. Auf der anderen Seite haben wir nun das Glück, das wir mit den beiden Profis zusätzliches Sanitätspersonal zur Verfügung haben.“

„Das Kader hat es den Rekruten wirklich gut und ausführlich erklärt, dass hier nun zwei Offiziere mit dabei sind und das militärische Grundwissen lernen. Die Skepsis war schnell verflogen, die Burschen sind schnell mit kleinen Wehwechen zu uns gekommen, bevor sie zum Truppenarzt gehen. Wir können mit unserer medizinischen Ausbildung einiges schnell erledigen.“ Neben Oberleutnantarzt Haas absolvierte noch eine zweite Ärztin die Basisausbildung Kern. „Die anderen GWD sind sehr interessiert, fragen viel, eigentlich sind es die gleichen Dinge wie mit den eigenen Kindern. Ist ja nicht viel anders. Nur manchmal müssen wir uns zurückhalten, nicht allen die T-Shirts zusammenlegen, sondern es den Burschen gerne noch einmal öfter zeigen, wie das geht. Auch emotional merken wir, dass die jungen Burschen gelegentlich Unterstützung brauchen. Viele sind zum ersten Mal länger von zu Hause weg. Ich habe viel gelernt, wie es damals wohl meinem älteren Sohn gegangen ist,“ erklärt Haas, „Ich nehme viel für meine Aufgaben im San-Zentrum Ost mit. Ich verstehe jetzt viel mehr von



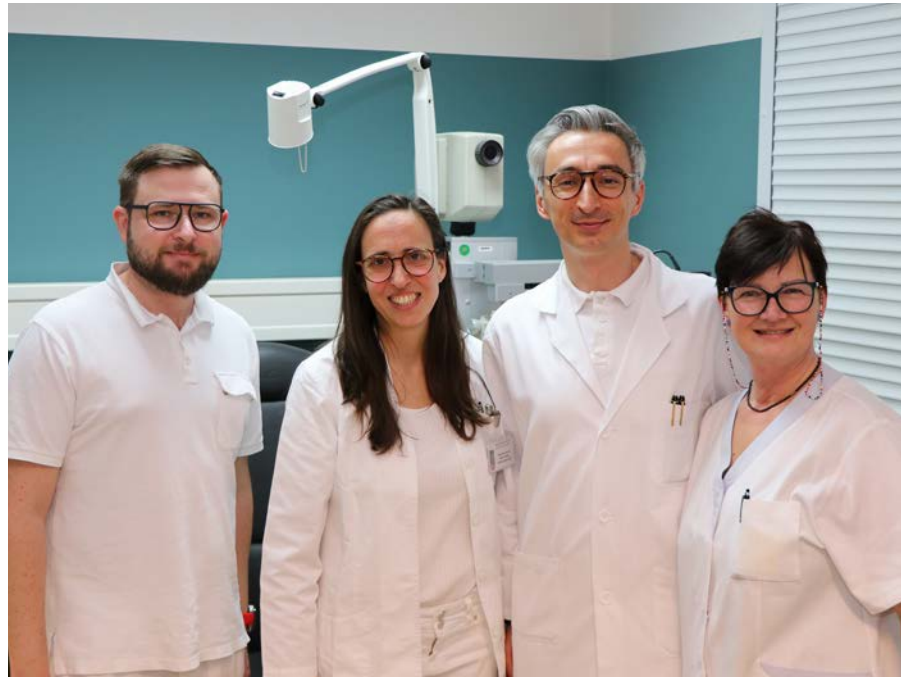
Die Basisausbildung im ABCAbwZ war eine spannende, aber fordernde Zeit (Foto: Bundesheer/Anton Kühnelt-Leddihn)

den Ausbildungen und Anforderungen. Das ist sicher wichtig.“

Und die Hilfsbereitschaft beruht auf Gegenseitigkeit: „Die Kameradschaft ist wirklich sehr gut. Die Jungen sind sehr galant und höflich. Sie helfen uns manchmal tragen, wir sind ja keine 20 mehr“, erzählt sie lachend, „Der Zusammenhalt ist auch für uns Ältere sehr schön zu sehen. Meine Zweisprachigkeit sehe ich auch als Vorteil. Bei den Rekruten mit Migrationshintergrund entsteht so schnell eine Verständnisebene.“

Auf die Frage, wie Oberleutnantarzt Haas die Ausbildung erlebt meint sie: „Es ist vor allem eine große körperliche Herausforderung. Es ist aber alles sehr gut durchstrukturiert. Das Kader ist respektvoll uns gegenüber – vom Kompaniekommandanten bis zu den Ausbildern und Ausbilderinnen. Ich sehe die Schwierigkeiten für das Kader, wie viele Zurechtweisungen notwendig sind, das glaubt man kaum. Sehr positiv ist hier sicher die gute Durchmischung. Es sind doch einige Frauen hier – im Kader und bei den Rekruten. Eine spezielle Herausforderung ist oft das Lesen ohne Lesebrille,“ und lacht.

Was waren denn die persönlichen High- und Lowlights? „Das ist einfach: das



**Oberleutnantarzt Haas und ihr Team sorgen im Wiener Heeresspital für Durchblick
(Foto: Bundesheer/Anton Kühnelt-Leddihn)**

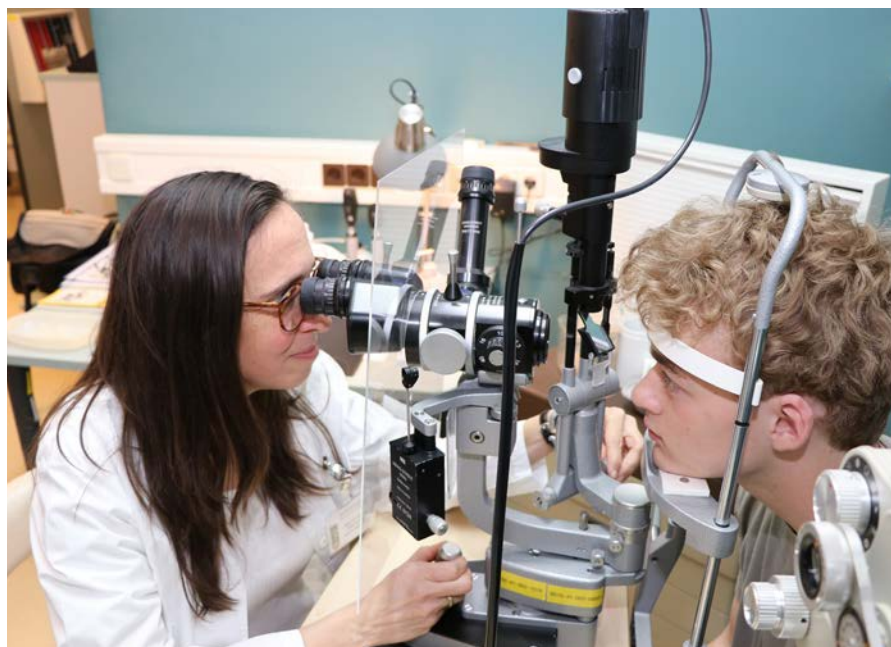
Scharfschießen und vor allem der Nahkampf stehen ganz oben. Eine Nahkampf Ausbildung als Frau macht absolut Sinn! Die Lowlights waren Laufen mit dem KazD4 – ich bin ja nicht mehr 25 – und das Herunterschlingen beim Essen. Das bin ich nicht gewohnt. Ich bin relativ klein und stehe damit immer weiter hinten in der Schlange“, erzählt sie schmunzelnd. „Dafür hilft mir halt sehr, dass ich als Selbstständige und Mutter sehr viel

Erfahrung mit Ordnung halten habe. Es tut aber allen Rekruten gut, das zu lernen, das merkt man.“

Eine Antwort auf die Frage nach Verbesserungsvorschlägen war auch schnell gefunden: „Mehr Übersicht über die internen bürokratischen Hürden und Abläufe. Vieles hätte man vorab mit uns besprechen können und sollen. Das würde die Anwerbung für weiteres medizinisches Personal sicherlich verbessern.“

Und zum Schluss: „Ich war noch nie in meinem Leben so viel draußen in der Kälte. Ich habe halt Wärmepads in der Tasche gebraucht. Ich finde es gut, eine Grundausbildung in militärischen Belangen zu haben bei den derzeitigen Entwicklungen. Alles in allem hat der Grundwehrdienst meiner ganzen Familie gutgetan. Mein Mann und ich haben gemeinsam trainieren angefangen für die Testungen. Ich bin ihm und meinen Kindern sehr dankbar, dass sie mich da immer unterstützt haben.“

Wir wünschen nun viel Soldatenglück bei der weiteren Laufbahn.



Als Leiterin der Augenambulanz im San-Zentrum Ost bringt sie ihre zivile Ausbildung in das Bundesheer ein. (Foto: Bundesheer/Anton Kühnelt-Leddihn)

Major Anton Kühnelt-Leddihn
Abteilung Zielgruppenkommunikation

Sinnlose Befragungen?

Auf dem Höhepunkt der Migrationskrise 2015 befanden sich rund 1600 Soldaten des Österreichischen Bundesheeres (ÖBH) im Assistenzeinsatz. Ich unterstützte rund eine Woche im Einsatzraum, um als Militärpsychologe die Lage vor Ort zu erheben und der militärischen Einsatzführung ein psychologisches Lagebild zu vermitteln.

Dabei kam es zu folgender Anekdote: am Gefechtsstand einer nicht näher genannten Kompanie kam eine Gruppe von 5-6 Soldaten auf mich zu und ersuchte um ein vertrauliches Gespräch. Es stellte sich heraus, dass große Unzufriedenheit mit den Kompanieunterkünften herrschte. Kaltes Wasser, schlechte Verpflegung, unhygienische Zustände. Man wolle so schnell wie möglich in eine vernünftige Unterkunft verlegen und ich solle entsprechend auf die Kommandanten einwirken. Ich sagte zu, im Rahmen meiner Möglichkeiten zu unterstützen. Etwa 10 Minuten nach diesem Gespräch kam eine weitere Gruppe von Kameraden derselben Einheit auf mich zu. Man wolle dringend mit mir reden. Die Kompanie habe bereits mehr-

fach Unterkunft wechseln müssen. Nun gäbe es Gerüchte, dass es zu einem weiteren Wechsel kommen könnte. Das Maß sei voll, man wolle zur Ruhe kommen, um sich auf den fordernden Einsatz zu konzentrieren. Ich solle auf die Kommandanten entsprechend einwirken. Der Unmut beider Gruppen war mehr als nur spürbar.

Unterschiedliche Bedürfnisse

Diese Anekdote belegt deutlich, dass Bedürfnisse, Bewertungen und Meinungsbilder selbst innerhalb einer Einheit sehr unterschiedlich ausfallen können. Kommandanten aller Ebenen stellt dies vor große Herausforderungen – immerhin ist eine erfolversprechende Auftragserfüllung nur zu erwarten, wenn die Truppe

ausreichend motiviert ist und wesentliche Bedürfnisse adäquat Berücksichtigung finden. Die viel zitierte Militärweisheit „Ohne Mampf kein Kampf“ bringt dies zumindest hinsichtlich der Verpflegungsbedürfnisse treffend zum Ausdruck. Problematisch ist, dass persönliche Gespräche personelle Bedürfnisse offensichtlich nicht einmal auf Kompanieebene adäquat abbilden können.

Jährliche Befragungen ergeben ein strategisches Lagebild

Wie verhält es sich dann erst auf strategischer Ebene, wenn es um Stimmungen, Bewertungen und um die Motivation der Streitkräfte im Großen geht? Hier braucht es spezielle Tools, um belastbare und



Innere und soziale Lage 2024

- Bedienstete -

I. ARBEITSUMFANG

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf das Ausmaß Ihrer dienstlichen Tätigkeit. Manche der Fragen können Sie vielleicht nicht genau beantworten. In solchen Fällen schätzen Sie bitte Ihre Antwort so gut wie möglich.

Arbeitswoche:

1. Wenn Sie an die vergangene Woche denken:

(Anm: Sollte in der vergangenen Woche ein Feiertag gewesen sein, denken Sie bitte an die Woche davor)

► An wie vielen **Tagen** haben Sie gearbeitet? 1 2 3 4 5 6 7

► Wie viele **Stunden** haben Sie im Schnitt pro Tag gearbeitet?

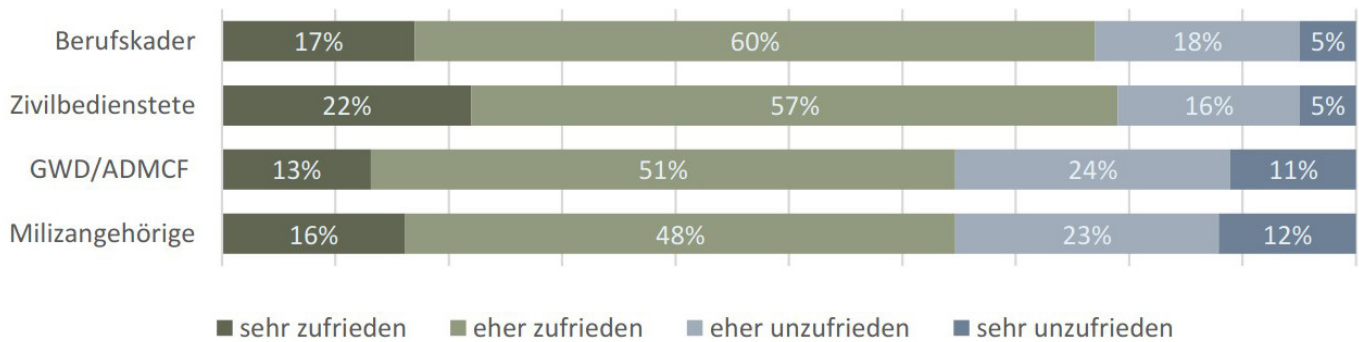
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24

2. Wie häufig haben Sie im Schnitt im vergangenen Monat von zu Hause aus gearbeitet (Tearbeit, Homeoffice)?

überhaupt nicht weniger als einmal/Woche ca. 1 Tag/Woche ca. 2 Tage/Woche ca. 3 Tage/Woche ca. 4 Tage/Woche ca. 5 Tage/Woche mehr als 5 Tage/Woche

Beispielhafter Fragebogen für die Mitarbeitendenbefragung. Die Miliz-Befragung wird ausschließlich online durchgeführt. (Grafik: Bundesheer)

Zufriedenheit mit der Aus-, Fort- und Weiterbildung (2024)



Die Ergebnisse der Befragungen zur inneren und sozialen Lage werden unter anderem dazu genutzt, die Zufriedenheit mit der Ausbildung zu erheben und entsprechende Verbesserungsmaßnahmen zu implementieren. (Grafik: Bundesheer)

realistische Aussagen treffen zu können. Das Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) verfügt seit 2017 mit den jährlichen Mitarbeitendenbefragungen zur inneren und sozialen Lage über ein derartiges Tool. Ziel dieser Befragungen ist es, der politischen und militärischen Führung Informationen zur strategischen personellen Lage bereitzustellen, um zielgerichtete Maßnahmen zur Weiterentwicklung implementieren zu können. Seit 2018 werden im Zuge dieser jährlichen Befragungen, die üblicherweise im Juni stattfinden, auch alle Milizangehörigen zur Befragungsteilnahme eingeladen. Verantwortlich ist das Referat Strategische Markt- und Meinungsforschung der Abteilung Zielgruppenkommunikation.

Die Ergebnisse fließen in zahlreiche Produkte und Maßnahmen ein. Das Kernprodukt des Referats sind die jährlichen Berichte zum sozialen Lagebild, die nach entsprechender Kenntnisnahme durch die Bundesministerin für Landesverteidigung auf der Website des BMLV veröffentlicht werden. Sie geben der strategischen Führung einen „Grobüberblick“ über die personelle Lage im Ressort und enthalten auch Empfehlungen für Entwicklungsmaßnahmen.

Fragestellung wissenschaftlich hinterlegt

Inhaltlich werden dabei Themenbereiche wie Führung, Arbeitszufriedenheit, Arbeitsbelastungen, Work-Life Balance und Arbeitgeberattraktivität des Bundes-

heeres erhoben. Sofern möglich, werden hierbei ausschließlich etablierte und entsprechend erforschte Fragenbatterien verwendet. Bei der „Messung“ psychologischer Themen verhält es sich nämlich ähnlich wie bei anderen Messungen: die entsprechenden Instrumente müssen „geeicht“ sein und es muss nachweisbar sein, dass die verwendeten Fragen tatsächlich die Aspekte erfassen, die erfasst werden sollen. Das wird im Rahmen aufwendiger Studien sichergestellt. Manche Formulierungen können dadurch ungewöhnlich wirken, sind aber wichtig, um nachweisen zu können, dass tatsächlich die interessierenden Aspekte erfasst werden.

Befragungsergebnisse als Basis für Verbesserungen

Alleine im Jahr 2024 wurden auf Basis so erhobener Ergebnisse vielfältige Maßnahmen umgesetzt, wie zum Beispiel:

- die Implementierung von Karrierecoachings
- die Evaluierung des Personaleinsatzes im Rahmen von Einsätzen und Übungen
- die Einführung strukturierter Austrittsbefragungen der Kaderanwärter, um Klarheit über häufige Austrittsgründe zu gewinnen.

Im Bereich der Miliz helfen die Befragungsergebnisse den zuständigen Stellen, die Ausbildung weiterzuentwickeln oder Klarheit darüber zu gewinnen, wie ver-

ständnisvoll Arbeitgeber dem Milizengagement ihrer Mitarbeitenden gegenüberstehen. Derartige Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Informationsarbeit des Ressorts und in die Kooperationen mit den Partnern des Bundesheeres ein.

Ihre Stimme macht den Unterschied!

Dennoch macht die Stimme aller Befragungsteilnehmenden einen Unterschied! Die Befragungen zum sozialen Lagebild bieten die Chance, die eigene Perspektive in die Entwicklung des Ressorts einzubringen. Jede Teilnahme trägt dazu bei, die Bedürfnisse und Herausforderungen der Truppe sichtbar zu machen und entsprechende Verbesserungen auf den Weg zu bringen. Ohne Ihre Stimme bleiben wichtige Impulse ungenutzt. Nutzen Sie daher die Gelegenheit, mitzureden und so die Zukunft des Österreichischen Bundesheeres aktiv mitzugestalten – die nächste Gelegenheit bietet sich im Juni 2026.

Ministerialrat Mag. Wolfgang Prinz
Referatsleiter
Strategische Markt- und Meinungsforschung

Wie Drohnen die Kampfführung und die Ausbildung verändern

Die Erfahrungen aus dem aktuellen Ukraine-Krieg, aber auch der Konflikt um die Region Berg Karabach 2023 zwischen Aserbaidschan und Armenien zeigen dramatische und drastische Veränderungen am Gefechtsfeld. Vor allem der Ukraine-Krieg hat eine fundamentale Transformation der Kriegsführung offenbart, die weit über taktische Anpassungen hinausgeht. Die massive Integration von Drohnen in die Kampfhandlungen stellt „klassische“ Taktiken, aber auch Gefechtstechniken und Konzepte, auf den Prüfstand und erfordert eine grundlegende, vielschichtige Neubetrachtung.

Zu denken geben vor allem auch die, durch Drohnen verursachten, dramatisch hohen Verluststatistiken. Sie verdeutlichen die transformative Wirkung des Einsatzes von Drohnentechnologie am Gefechtsfeld und zwingen zur Veränderung. Die rasche Implementierung und Sensibilisierung des Themas „Drohnen- & Drohnenabwehr“ in der Ausbildung, angepasst an die jeweilige Ausbildungs- und Führungsebene, ist daher zeitnah erforderlich.

Herausforderungen für die Ausbildung der Waffengattung Jäger

Die Ausbildung der Jägertruppe und im Speziellen deren Führungskräfte, ist mit

der Herausforderung konfrontiert, dass bisherige Ausbildungsinhalte hinsichtlich der derzeit vermittelten Taktiken und Gefechtstechniken evaluiert und neue Ausbildungsinhalte integriert werden müssen. Die Schwierigkeit besteht darin zu beurteilen, ob die neue Erkenntnisse zukünftig generelle Gültigkeit besitzen, oder ob sie nur im Kontext des Ukraine-Krieges zu betrachten sind. Besonders herausfordernd ist dabei die Beurteilung bzw. die Antizipation der extrem raschen technologischen Innovationszyklen und deren Auswirkungen auf das Gefechtsfeld.

Drohnen

Im Bereich des Drohneneinsatzes gilt es, in der Jägertruppe, vorerst die in Beschaffung befindlichen Mikro-Aufklärungsdrohnen vom Typ Magni-X der Firma ELBIT zu integrieren und die dementsprechenden Prinzipien und Einsatzgrundsätze zu entwickeln. Sie wurde speziell für Kurzstrecken-Aufklärung (5-10km) und den urbanen Einsatz konstruiert und scheint daher sehr gut geeignet für die Anforderungen der Jägertruppe.

Die vorgestaffelte Ausbildung von „Militär-drohnenbedienern“ anhand der handelsüblichen „Übungsdrohne“ vom Typ DJI Mini 3 ist bereits im Laufen. Ergänzend dazu werden für den Einsatz auch sogenannte „Flugauftragerteiler“ ausgebildet. In Bezug auf die Einführung und den Einsatz von „Kampfdrohnen“ (Unmanned Combat Aerial Vehicle) und Loitering Munition (One Way Effector Vertical) gibt es derzeit noch keine konkreten System- oder Typenentscheidungen. Die damit einher gehenden Parameter (Wesen und Wirkung), Prinzipien und Einsatzgrundsätze sowie Verfahren werden die Jägertruppe und auch die Ausbildung definitiv verändern. Der Bedarf an Ausbildung und der benötigten Qualifikationen der Soldaten wird automatisch steigen. Derzeit geht man zum Beispiel international von einem Bedarf von 30% an Soldaten mit einer Drohnenbediener-Qualifikation sowie 10% an „Drone Technicians“ (für Vorbereitung und Instandsetzung) in Bezug auf die Gesamtstärke eines Infanteriezugaus aus. Im Bereich der Führungs- und Kommandantenausbildung werden all



Drohnen revolutionierten die Kampfführung auf dem Gefechtsfeld. Heute werden sie unter anderem zur Aufklärung, als Träger von Wirkmitteln und zur Drohnenabwehr eingesetzt. (Foto: Elbit Systems)



Für Infanterie kann eine Drohe wertvolle Unterstützung oder der schlimmste Feind sein. (Foto: Bundesheer/Bruno Planer)

diese Überlegungen, soweit wie möglich, bereits implementiert und mitgedacht.

Drohnenabwehr

Die Drohnenabwehr der Jägertruppe ist vorerst eine behelfsmäßige. Prinzipien, und Grundsätze und Verhalten aus dem Bereich der „Fliegerabwehr aller Truppen“ werden angepasst und in die „Luftabwehr aller Truppen“ übernommen. Konkrete aktive Abwehrmaßnahmen umfassen derzeit die physische Abwehr mittels Waffen-Munitionseinsatz (StG77, MG74, üsMG und Vorderschaftrepetierflinte), die jedoch in Treffergenauigkeit und Wirksamkeit eingeschränkt sind. Von Ausbildungsseite her gibt es dazu derzeit ein Seminar der Flieger- und Fliegerabwehrtruppenschule, dass einmal im Jahr am Truppenübungsplatz Allentsteig angeboten wird. Das vielen bekannte ELDRÖ-System ist hingegen nicht per se ein Mittel der Flugabwehr, sondern im Bereich der elektronischen Kampfführung zu verorten. Die ELDRÖ-Abwehr ist derzeit jedoch noch ein „Spezialelement“ und nicht flächendeckend verfügbar.

Die passiven Abwehrmaßnahmen umfassen derzeit das Errichten von behelfsmäßigen Schutzbarrieren, wie zum Beispiel von Netzen und Gittern zum Schutz von Stellungen aller Art. Sowie taktische und

gefechtstechnische Planungen und Maßnahmen wie Tarnung und Täuschung, Auflockerung, bewegliche Einsatzführung und die verstärkte Beobachtung des Luftraumes. Das traditionelle Prinzip der Kräftekonzentration kann auf einem „gläsernen Gefechtsfeld“ nicht mehr zur Anwendung gebracht werden, der laufende Stellungswechsel wird zum Überlebensprinzip.

Die Multi-Domain-Integration, der simultane Kampf der verbundenen Waffen in Cyber-, Luft- und Bodendomänen müssen zukünftig als Standardanforderung auch in der Waffengattung Jäger, Ebenen angepasst, mitgedacht werden.

Ausblick

Kritische Erfolgsfaktoren am Gefechtsfeld der Zukunft scheinen, neben der Verfügbarkeit von Steilfeuer und dem Einsatz von Drohnen, derzeit die technologische Überlegenheit und elektromagnetische Dominanz. Die Kontrolle über das elektromagnetische Spektrum wird zum entscheidenden Faktor für operative und taktische Erfolge. Ohne lokale EloKa-Überlegenheit werden Einsätze auch auf der unteren taktischen und gefechtstechnischen Ebene praktisch unmöglich. Ein weiterer Faktor scheint die rasche und adaptive Technologieintegration auf allen Ebenen zu sein. Die

kontinuierliche Anpassung und schnelle Integration neuer Technologien, basierend auf gegnerischen Entwicklungen erhöht die Erfolgsaussichten massiv. Dies gilt auch für die Jägertruppe.

Für die Waffengattung ist es daher einerseits unabdingbar, schnell eigene Drohnen- und Drohnenabwehrkapazitäten aufzubauen. Prinzipien, Einsatzgrundsätze sowie Verfahren zu entwickeln und diese auch in der Entwicklungslinie Ausbildung vollumfänglich zu berücksichtigen. Vor allem die in Zukunft erwartbare Zusammenführung von Drohnen mit künstlicher Intelligenz und die daraus entstehenden, revolutionären Einsatzmöglichkeiten verstärken diese Notwendigkeit. Andererseits aber auch über alle notwendige Maßnahmen zur Kontrolle des elektromagnetischen Spektrums (EloKa), im jeweiligen Verantwortungsbereich, zu verfügen, da dies unmittelbar mit dem Einsatz von Drohnen zusammenhängt.

Oberstleutnant Klaus KUSS
Leiter Institut Jäger
Heerestruppenschule

Landesverteidigung ist Gemeinschaftsaufgabe!

Oberst Armin Richter ist seit etwas mehr als einem Jahr Präsident des MILIZVERBAND ÖSTERREICH. Er steht damit an der Spitze der Interessenvertretung der 35 000 Milizsoldatinnen und -soldaten. Für den MILIZVERBAND ÖSTERREICH ist seit langem klar: Nur eine geübte Miliz ist eine einsatzfähige Miliz – und damit das vorgesehene Rückgrat der österreichischen Landesverteidigung!

Herr Oberst Richter, wie ist die aktuelle personelle Lage der Miliz?

Die Miliz ist ein zentraler Bestandteil des Bundesheeres. Von den derzeit rund 55 000 vorgesehenen Soldatinnen und Soldaten der voll mobilgemachten Einsatzorganisation sollen etwa 35 000 Wehrpflichtige aus dem Milizstand kommen. Auch jedes präsente Bataillon wird erst durch Mobilmachung seiner Milizanteile vom Bataillonsstab abwärts voll einsatzfähig, nur die Kaderpräsenzeinheiten (KIOP-KPE) haben – wie der Name sagt – gar keinen Milizanteil. Allerdings nimmt derzeit nur ein Teil der Milizsoldaten

regelmäßig an Übungen teil. Besonders herausfordernd ist die Situation bei den Milizunteroffizieren: Ausgebildet werden nur sehr wenige, benötigt wird jedoch ein Vielfaches davon. Bei den Milizoffizieren ist es zumindest erfreulich, dass es heuer einen fast ungewohnten Ansturm auf das EF-Jahr gibt! Eine gut ausgebildete und regelmäßig übende Miliz ist entscheidend für die volle Einsatzfähigkeit des Bundesheeres. Wichtig ist dabei das Zusammenspiel aller Komponenten – Berufssoldaten, Milizkader und Milizmannschaft. Erst durch das gemeinsame Üben und Zusammenwirken aller Soldatinnen und Soldaten entsteht ein leistungsfähiges Heer – Das Österreichische Bundesheer.

Warum drängt die Zeit so sehr?

Die Wiederherstellung der vollen Verteidigungsfähigkeit benötigt Zeit und kontinuierliche Anstrengungen. Das sicherheitspolitische Umfeld verändert sich rasch, und die Vorwarnzeiten für Krisen waren zumeist immer schon äußerst gering – denken sie nur an den Slowenienkrieg. Österreich hat sich 2013 richtigerweise für die Beibehaltung der Wehrpflicht entschieden, aber der notwendige Wiederaufbau der Verteidigungsfähigkeit wurde erst mit aktuellen Initiativen wie der „Mission Vorwärts“ und dem „Aufbauplan 2032+“ begonnen. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, ist ein entschlossenes und gemeinsames Vorgehen erforderlich – eine Kraftanstrengung mit „nationaler Entschlossenheit“, wie es Verteidigungsministerin Mag. Claudia Tanner im Nationalrat genannt hat. Die aktuellen geopolitischen Spannungen und die Erfahrungen

aus dem Ukraine-Krieg zeigen, wie wichtig es ist, auf die eigene Verteidigungsfähigkeit zu setzen. Österreich muss in der Lage sein, sich selbst zu verteidigen, um seine Souveränität zu gewährleisten.

„Zur Milizübungspflicht ist eines deutlich zu sagen: Die bisherigen Modelle der Freiwilligkeit sind klar erkennbar an ihre Grenzen gestoßen“

Oberst Armin Richter
Präsident MILIZVERBAND ÖSTERREICH

Kann man in diese Richtung nicht mehr machen?

Die bisherigen Modelle der Freiwilligkeit sind klar erkennbar an ihre Grenzen gestoßen. Eine allgemeine Milizübungspflicht kann die Einsatzbereitschaft der Miliz signifikant stärken. Das Milizprinzip ist für Österreich besonders geeignet und entspricht dem Gedanken der wehrhaften, aber friedlichen Demokratie, in der Landesverteidigung eine Gemeinschaftsaufgabe ist. Auch Auslandseinsätze und die Glaubwürdigkeit im internationalen Kontext der UNO hängen von einer einsatzfähigen Miliz ab. Der aktuelle Umstand, dass nach einer Mobilmachung eine mehrmonatige Einsatzvorbereitung nötig ist, resultiert daraus, dass die ‚befristet beorderten‘ Milizsoldaten nicht zu Übungen einberufen werden – und das betrifft auch alle präsenten Verbände! Wir brauchen also dringend wieder Volltruppenübungen – das heißt, dass Berufssoldaten, Milizkader und Milizmannschaft regelmäßig und intensiv gemeinsam üben. Nur so kann

MILIZ VERBAND ÖSTERREICH



Grafik: MILIZVERBAND ÖSTERREICH

das Bundesheer als „ein Heer“ funktionieren und im Ernstfall rasch, geschlossen und vorbereitet in der Einsatzorganisation auftreten. Miliz-Übungen „für alle“ stärken den Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen, und bereiten die Einsatzfähigkeit bereits in Friedenszeiten vor.

Aber worum geht es bei einer Wiedereinführung der Miliz-übungspflicht im Kern?

Im Kern geht es um die Glaubwürdigkeit des gesellschaftlichen Wehrwillens und die zufolge politisch-strategischer Vorgaben notwendige Einsatzfähigkeit der Streitkräfte auf Basis der Bundesverfassung. Ein Milizsystem ohne regelmäßige Übungen kann seine Aufgaben in der „Stunde Null“ nur sehr eingeschränkt erfüllen. Wenn wir als Gesellschaft die Fähigkeit zur Selbstverteidigung erhalten wollen, müssen wir das Milizsystem wieder entsprechend beleben – durch gute Ausrüstung, Ausbildung und vor allem durch regelmäßige Volltruppenübungen. Die Zusammenarbeit aller Teile des Bundesheeres ist dafür unerlässlich. Politisch ist es wichtig, dass die Streitkräfte jederzeit rasch einsatzbereit sind. Eine mehrmonatige Vorbereitungszeit nach einer Mobilmachungsentscheidung ist für Österreich eigentlich untragbar – das Bundesheer muss befähigt sein, binnen Tagen die volle Einsatzbereitschaft herzustellen. Deshalb müssen wir schon im Frieden alles tun, damit das Bundesheer – wenn es wirklich gebraucht wird – schnell und zuverlässig handeln kann. Das dürfen sich die Österreicherinnen und Österreicher zurecht erwarten.

Was lernen Sie aus dem anhaltenden Krieg in der Ukraine?

Der Konflikt zeigt, wie wichtig es ist, auf die eigene Verteidigungsfähigkeit zu setzen. Unterstützung von außen kann hilfreich sein, aber letztlich muss eine Gesellschaft in der Lage sein, sich und ihr Land selbst zu verteidigen. Politische und sicherheitspolitische Entwicklungen können sich schnell ändern, daher ist eine vorgelagerte solide Vorbereitung entscheidend. Die Miliz bringt zivilberufliches Know-how aus Bereichen wie Wirtschaft, Logistik, Energie und IT ein und bringt die zivile und mili-

MILIZ

MILIZVERBAND ÖSTERREICH



Foto: Gottfried Aschauer

Wir sind die Interessenvertretung der MILIZ!

Der MILIZVERBAND ÖSTERREICH ist ein überparteilicher Verein, der sich unabhängig für die Interessen der Miliz- und Reservesoldaten des Bundesheeres einsetzt. Ziel ist es, den Milizgedanken zu stärken, die volle Einsatzfähigkeit der Miliz zu sicherzustellen und sicherheitspolitische Themen in Gesellschaft und Wirtschaft zu verankern. Der MILIZVERBAND ÖSTERREICH fungiert als Informationsdrehscheibe und Brückenbauer zwischen Bundesheer, Gesellschaft und Wirtschaft.

Mitglied werden unter
www.milizverband.at

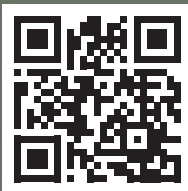


Foto: Lichtpunkt Fotografie

Oberst Dipl.-Ing. Armin Richter (* 26. Oktober 1974 in Linz, Österreich) ist österreichischer Unternehmer, Offizier und Experte für strategische Unternehmensführung. Er ist Eigentümer eines Konsultantenunternehmens und hat über 20 Jahre Erfahrung als Führungskraft in der internationalen Baustoffindustrie.

Richter rückte 1993 als Offiziersanwärter (EF) in Linz-Ebelsberg ein. Nach der Ausbildung zum Zugskommandanten eines sGrW-Zuges führte ihn sein Weg als Milizoffizier über diverse Truppenoffiziersverwendungen bis zum stellvertretenden Bataillonskommandanten in einem selbstständig strukturierten Jägerbataillon. Seit 2020 ist er im Generalstab beordert.

Zivil absolvierte Armin Richter ein Studium an der Technischen Universität Wien an der Fakultät für Maschinenbau und Betriebswissenschaften. Zusätzlich erwarb er Qualifikationen durch Universitätslehrgänge an der Donau-Universität Krems und der New Design University St. Pölten. Richter ist weiters Absolvent des 20. Strategischen Führungslehrgangs.

Information

tärische Welt für einen demokratischen Staat ins vernünftige Gleichgewicht. Gerade in Krisenzeiten sind Milizsoldaten als Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Militär unverzichtbar.

Wie positioniert sich der MILIZVERBAND ÖSTERREICH in dieser Debatte?

Der MILIZVERBAND ÖSTERREICH setzt sich für ein modernes Wehrsystem mit einer gut ausgebildeten und regelmäßig üben- den Miliz ein. Die Sorgen der Miliz-Kom- mandanten hinsichtlich der Einsatzbereit- schaft ihrer Mobilmachungs-Verbände sind

berechtigt. Eine allgemeine Milizübungs- pflicht kann hier den entscheidenden Bei- trag leisten. Die Miliz trägt dazu bei, dass im Ernstfall Know-how und Netzwerke rasch aktiviert werden können und stärkt damit auch die Widerstandsfähigkeit der Gesell- schaft.

Was möchten Sie jungen Menschen sagen, die überlegen, sich zu engagieren?

Der Dienst in der Miliz ist ein wertvoller Beitrag für die Gesellschaft und die Repu- blik Österreich und damit auch ein Dienst an sich selbst. Die Miliz bietet für jeden

persönlich auch die Möglichkeit, Verant- wortungsbewusstsein, Teamgeist und Führungskompetenzen zu entwickeln. Wir freuen uns über alle, die sich für unsere Republik Österreich und ihr Bundesheer engagieren!

Redaktion

Miliz-Zertifikat: Führungskompetenz sichtbar machen.

Das Miliz-Zertifikat hilft, Führungskompetenzen und Teamfähigkeit in der Wirtschaft sichtbar zu machen und zu kommunizieren. Durch das stan- dardisierte Zertifizierungsverfahren auf Basis der ISO 17024 genießt das Zertifikat nicht nur national, sondern auch international Anerkennung.

Die Zertifizierungsgebühr beträgt € 160,00 zzgl. 20 % USt. Die Ausstellung eines Zertifikats in deutscher oder englischer Sprache ist in der Zertifizierungsgebühr enthalten.

Die Kosten der Miliz-Zertifizierung werden im Rahmen der Miliz-Ausbildungsvergütung durch das HPA übernommen.

TÜV AUSTRIA Miliz-Zertifizierung

TÜV
AUSTRIA

AKADEMIE



Machen Sie Ihre militärisch erworbenen Führungskompetenzen auch im zivilen Bereich sichtbar.

miliz-zertifizierung.at

 **MILITÄR.**

 **POLIZEI.**

KOMM IN UNSER TEAM.



EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH

KARRIERE.BUNDESHEER.AT



UNSER HEER

Ausbildungsmanagement im Umbruch

„Alles hat seine Zeit.“ Dieser Ausspruch trifft auch auf die Geschichte der Bereitstellung eines Ausbildungsangebotes zur Individualausbildung im Bundesheer zu. Dabei ist man im militärischen Zusammenhang offensichtlich stets vorsichtig, was Entwicklungsschritte in Richtung Modernisierung betrifft. Anfang des 21. Jahrhunderts gab es auf Kompanieebene überwiegend noch keine dienstliche EDV-Ausstattung. Entsprechend hoch war also auch der analoge Anteil der Kursplanung.

Kursinformationssystem im Rückspiegel

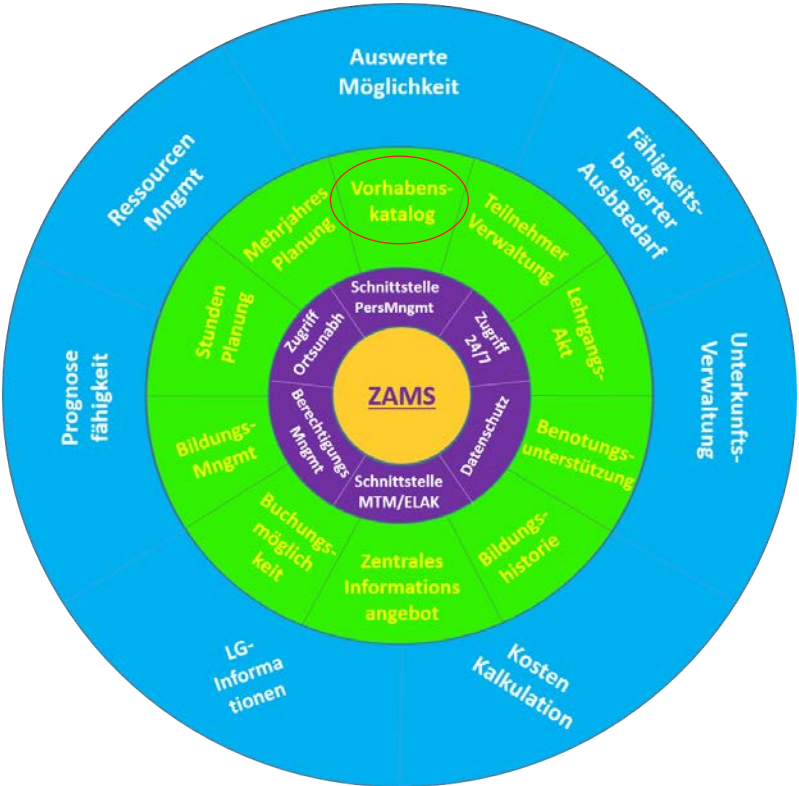
Die Abwicklung der Prozesse innerhalb eines Kursinformationssystems (KURSIS) war in der Vergangenheit geprägt von Medienbrüchen. Die Entwicklung und Bereitstellung eines Kursangebotes erfolgte über Kalkulationstabellen, die in den 90er Jahren zu einer Datenbank umgeformt wurden. Über mehr als 25 Jahre hat sich die KURSIS-Datenbank als zentraler Bestandteil des Kursinformationssystems gehalten. Die erforderlichen Vorgänge dazu, wie die Entwicklung des konkreten Ausbildungsangebotes für ein Jahr, die Erfassung und Vorlage von Teilnah-

memeldungen zu Lehrgängen, Kursen und Seminaren (in der Folge als Ausbildungsvorhaben bezeichnet) sowie deren Abwicklung bis zur Speicherung der Ergebnisse waren geprägt von nicht vernetzten Vorgängen, die entsprechend hohen Personalaufwand verursachten. Man kann durchaus meinen, es war und ist überwiegend noch mehr Verwaltung als Management.

Einleitung eines Systemwechsels

Um alle erforderliche Faktoren systemisch erfassen zu können, wurde ab etwa 2015 an einem neuen Konzept gearbeitet. Ein Ausbildungsmanagementsystem sollte das

KURSIS ablösen und in diesem Bereich eine Fähigkeitslücke schließen. Das konkrete schriftliche Konzept wurde laufend umgestaltet und an neue Möglichkeiten angepasst. Im Jahr 2022 wurde schließlich durch die Abteilung Ausbildungsgrundsätze (AusbGS) – die mit großem Anteil aus der Gruppe Ausbildungswesen im BMLV als eine der Abteilung der Direktion 3 (Ausbildung) entstanden ist – als Vorhabensabsicht Zentrales Ausbildungsmanagementsystem (ZAMS) verfügt. Unmittelbar davor war die inhaltliche Verantwortung für den überwiegenden Teil des KURSIS von einer Abteilung in der Zentralstelle des BMLV an die Abteilung Ausbildungskoordination (AusbKoord) in der Direktion 3, übertragen worden. Im Rahmen der Modernisierung des ÖBH waren nun aber auch Mittel verfügbar, das Konzept ZAMS zur Umsetzung zu bringen. Parallel zur Reorganisation der Zentralstelle und der oberen Führung – in Verbindung mit der eingeleiteten Ablöse des MS Office Paketes – stellte dies eine Herausforderung dar. Im Auftrag der Abteilung AusbGS als Anwendungsfachabteilung begann die Abteilung Personalapplikationen (PersAppl) mit den ersten konkreten Schritten der technischen Umsetzung. Unter Einbindung der Expertise von ausbildungsverantwortlichen Stellen wie der Landesverteidigungsakademie (LVAK), der Theresianischen Militärakademie (TherMilAk), der Heerestruppendschule (HTS) und der Abteilung AusbKoord musste zuerst der alte Kern des KURSIS – die dazugehörige Datenbank – ersetzt werden. Mit ein wenig Verzögerung konnte das erste Element zur Bereitstellung des Ausbildungsangebotes, der Zentrale Ausbildungskatalog als KURSIS-ZAK im 1. Quartal 2024 in Betrieb gehen;



Der Zentrale Ausbildungskatalog versteht sich als Vorstufe zum Vorhabenskatalog und ist ein kleiner Teil im komplexen ZAMS (Grafik: Bundesheer)

Ausbildung

Der Einstieg erfolgt über
<https://stammportal.bmlv.gv.at/>



Die Zugangsdaten finden Sie entweder auf Ihrem letzten Einberufungsbefehl oder können über das IKT&CySiHZ angefordert werden.

ANMELDEN

Benutzername

Passwort

Anmelden



Smartcard Login (nur über das SMN möglich)

Passwort vergessen?
IKT&CySiHz TelNr.: (050201)/99 1660
Montag bis Freitag von 08:00 bis 16:00 Uhr

Unterstützung bei der Nutzung des Browsers von einem dienstlichen Arbeitsplatz:
IKT&CySiHz/IKT-Betr - Ihr Referat BenBe IT
(OST, WEST oder SÜD IPhRin: 9898)

Unterstützung bei Sonderanfragen:
Mail: AbwA.spezzugriff@OEHB

Leider können wir Sie bei Problemen im Zusammenhang mit Browser-Einstellungen auf Ihrem Privat-PC nicht unterstützen.

Bei Problemen mit einem im Feld "Applikationen" angeführten IKT Service wenden Sie sich bitte an den, in den jeweiligen Einführungsblättern genannten zuständigen Support.

SAP - Client BRZ (ESS):
Telefon: (050201) 1021768, 1021761, 1021762
Mail: allgpersang.pstnt@bmwv.gv.at

SITOS Six - die Lernplattform des Bundesheeres:
Telefon: (050201) 4128360, 4128361 & 4128363
Mail: Fernausbildung: (050201) 4128362

E-Government Lösung "bundesheerline"
Die Hilfe/ den Support erreichen Sie (werktags) Montag bis Donnerstag von 07:30 bis 15:30 Uhr und Freitag von 07:30 bis 12:00 Uhr unter:
Telefon: (050201)/99 1650
E-Mail: hpa.infopoint1@bmwv.gv.at
Postanschrift: Heerespersonalamt, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

@sktp2

sozusagen als erster Schuhabdruck zu Beginn eines Marathons. Mit dem ersten Schritt ist auch die Umstellung auf etwas Neues ein mächtiger Gegner. Im laufenden Betrieb mussten die Abläufe zur Bereitstellung der Termine von Medienbrüchen befreit werden und auf Basis einer Berechtigungsmatrix die Datensicherheit (Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit) gewährleistet werden. Eine der Hürden im Zusammenhang mit der Verfügbarkeit konnte erst im September 2025 genommen werden – die Bereitstellung der Kurstermine für Berechtigte über das Internet synchron zu den Anwendern im Intranet, also auf der identen Datenbasis ohne manuelle Umwandlung. Das wurde vorerst durch den Zugang über das Stammportal realisiert. Die Umsetzung des Rollen- und Rechtekonzeptes stellte neben den vorerst fehlenden technischen Ressourcen und den notwendigen umfangreichen Sicherheitstests verzögernde Faktoren dar.

Systembeschreibung

Das System ZAMS lässt sich nicht in wenigen Worten beschreiben, aber eine stark vereinfachte Darstellung der Erfordernisse zu einzelnen Segmenten lassen den Umfang des Projektes erahnen:

- Die Planung und Bereitstellung des Kursangebotes inklusive der dazugehörigen Genehmigungsprozesse muss gewährleistet sein.
- Planer als Interessenten für konkrete Termine zu Ausbildungsvorhaben müssen den Prozess zu Teilnahme-meldungen anstoßen können – durch

[illegible]

einen sicheren Identifizierungsprozess auch aus dem Internet. Dieser Prozess muss wiederum einflussnehmende Stellen durchlaufen können, welche die konkrete Notwendigkeit bestätigen und im Bedarfsfall eine Reihung der Anwärter vornehmen können.

- Die Verknüpfung der Daten von Anwärtern mit den Erfordernissen des Ausbildungsvorhabens müssen eine zuverlässige Prüfung der erfüllten Voraussetzungen gewährleisten.
- Die Digitalisierung der inhaltlichen Rahmendaten der Ausbildungsvorhaben ist Voraussetzung für die Verknüpfung mit den Anforderungsprofilen von Verwendungen, um automationsunterstützte Laufbahnbilder, als

Grundlage effizienter Personalentwicklung, abrufen zu können.

- Die Ausbildungsvorhaben müssen im Planungsprozess die Verknüpfung mit Ressourcendaten zulassen, wie Lehrsäle, Übungsplätze, Simulationsanlagen und Ausbildungspersonal.
- Die Daten der Teilnehmenden müssen ab der Zulassung für die weitere Administration der konkreten Ausbildungsvorhaben inklusive deren Speicherung zur Verfügung stehen.

Die Bereitstellung der Prozessanteile kann auf unterschiedlichen Plattformen geschehen. Diese müssen durch definierte Schnittstellen untereinander vernetzbar sein. Gleichzeitig müssen vor allem Personendaten ausreichend geschützt bleiben.

Ausblick

Das Bundesheer hat in diesem Zusammenhang eine extrem fragmentierte Datenbasis, der Anteil der Digitalisierung ist bisher äußerst gering. Sehr viele der noch umzusetzenden Detailschritte befinden sich in frühen Planungsstadien, der Horizont der überwiegenden Umsetzung ist noch Jahre entfernt. Der Erfolg hängt wesentlich davon ab, dass die Bereitschaft zur Mitwirkung an dieser tiefgreifenden, nahezu alternativlosen Umstellung eine breite Basis findet.

Oberst Alois Tomaschitz
Referat Kaderaus-, fort- und Weiterbildung
Abteilung Ausbildungskoordination

Zeitungsanschrift

Inhalt

Der Kampf um „hearts and minds“ Antworten auf Kognitive Kriegsführung	2
Wenn ich zum Bundesheer gehe, dann aber richtig!	4
Sinnlose Befragungen?	6
Wie Drohnen die Kampfführung und die Ausbildung verändern	8
Landesverteidigung ist Gemeinschaftsaufgabe!	10
Ausbildungsmanagement im Umbruch	14

P.b.b., Vertragsnummer: GZ02Z030049 M, Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1090 Wien

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung
BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion: BMLV/Abteilung Zielgruppenkommunikation

Roßauer Lände 1, 1090 Wien; Email: interne.kommunikation@bundesheer.at

Chefredakteure: Oberstleutnant Markus Matzhold, Oberst Claus Triebenbacher

Grundlegende Richtung: Die „Miliz Info“ ist eine Publikation des BMLV und dient zur Grundauss-, Fort- und Weiterbildung der Angehörigen der Einsatzorganisation des Bundesheeres.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht aber unbedingt die Meinung des BMLV oder der Redaktion wieder.

Erscheinungsjahr / Auflage: 2025, erscheint vierteljährlich, 19.700 Exemplare

Fotos: Heeresbild- und Filmstelle (HBF); andere Ersteller siehe Beiträge

Druck: Heeresdruckzentrum, 1030 Wien 22-00572

Eine Abbestellung der Zeitschrift
MILIZ Info kann bei der Redaktion
erfolgen!